

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Neslamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 287.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. December 1886.

7. Jahrg.

## Die Förderung des Obstbaues im Hirschberger Kreise.

Auf der Tagesordnung des am 21. d. Ms. stattfindenden Kreistages steht u. A. ein Antrag des Kreis-Ausschusses, dahingehend:

Der Kreistag wolle beschließen, dem beiliegenden Entwurf eines Statutes, „die Kreis-Behörde zur Förderung des Obstbaues“ betreffend, seine Genehmigung zu ertheilen, auch gemäß § 4 desselben 200 Mt. zur Ausbildung eines Lehrers und gemäß § 10 des Statutes 100 Mt. für Pflanzprämien für das Staatsjahr 1887/88 zu bewilligen.

In der seitens des Kreis-Ausschusses bei diesem Punkte ausgearbeiteten Denkschrift wird u. A. ausgeführt:

Wenn auch angenommen werden darf, daß den Mitgliedern des Kreistages die Wichtigkeit des Obstbaues für die Volkswirtschaft vollkommen klar ist, so wird es aber doch zweckmäßig sein, einige Gesichtspunkte hier zu erörtern, weil man sehr häufig der Ansicht ist, daß der Obstbau an sich zwar von höchster Wichtigkeit sei, daß derselbe aber nur in bevorzugten Landstrichen eine Rente bringen könne und daß die Betreffenden sehr leicht geneigt sind, ihre eigene Heimat nicht zu diesen zu rechnen. Es ist richtig, daß die Produktionsfähigkeit in Bezug auf Obst in den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes sehr verschieden ist. Man wird z. B. nicht darauf rechnen können, in Hirschberg Pfirsiche zu ziehen wie am Rhein, und die Traube, welche noch in Grünberg gute Erträge liefert, fühlt sich bei uns auch nicht mehr heimisch. Man darf aber die Behauptung aufstellen, daß mit Auschluß der Hochgebirge kein Landstrich des ganzen Reiches so rauh ist, daß nicht Obst irgend einer Art dort reife. Jedes Obst aber, was es auch sei, ist ein wichtiges Nahrungsmittel

und im Stande, Demjenigen eine gute Rente zu bringen, der es zu pflanzen versteht.

Unsere gewöhnlichsten Feldfrüchte verlangen auch der Pflege. Ohne Dünger, ohne Hacke ist man nicht im Stande, eine Kartoffel zu ernten, und doch bilden sich viele Menschen ein, ihr Apfelbaum müsse ihnen Früchte bringen ohne ihr Zuthun und sind enttäuscht, wenn er dies nicht vermag. Sie schließen es dann auf unser rauhes Klima, statt auf ihre Thorheit. Wo der Weizen reift, reift auch der Apfel, die Birne und Pflaume. Der Beweis, daß diese Früchte bei uns tatsächlich gedeihen, ist ja auch durch die große Zahl von Obstbäumen erbracht, welche in jeder Ortschaft des Kreises anzutreffen sind und welche von unseren Vätern herstammen. Dieselben leiden aber an zwei Hauptfehlern. Erstens mangelt ihnen meist die Pflege und zweitens sind es nicht diejenigen Sorten, welche heutzutage noch marktfähig sind. Alle Feldfrüchte sind im Laufe der Jahre enorm verbessert — man denke nur an die Zuckerrübe — so auch das Obst, und nur das gute Obst bringt gute Rente.

Die Königliche Staatsregierung sowohl als der Deutsche Pomologen-Verein haben seit Jahren, in richtiger Würdigung der großen wirtschaftlichen Bedeutung, sich eifrig bemüht, den Obstbau zu heben und ist jetzt wiederholt die Aufforderung von der Regierung an die Kreise ergangen, hier mitzuwirken. Es wird mit Recht für zweckmäßiger erachtet, wenn kleinere Gemeinwesen nach ihren Kräften Mittel darauf verwenden, als wenn erheblich höhere Forderungen hierfür im Staats-Haushalts-Etat gemacht und dadurch die allgemeine Steuerlast erhöht würde. Hierbei ist besonders auch die Erwägung maßgebend gewesen, daß in einem kleineren Gemeinwesen, besonders dem Kreise, sich die Früchte von Aufwendungen in dieser Richtung schneller und directer bemerkbar machen würden, als im ganzen Staate und daß dadurch die Freude wachsen werde,

Geldmittel einem Unternehmen zuzuführen, dessen Nutzen dann allen einleuchtet.

Der Kreisausschuß schlägt dem Kreistage daher vor, entsprechende Mittel darauf zu verwenden, die Kenntnis der Obstsorten im Kreise zu verbreiten, die Pflege der Obstsorten zu lehren und den reichlichen Anbau derselben zu fördern. Als solche Mittel werden folgende genannt:

I. Gewährung von Beihilfen an Lehrer im Kreise zur eigenen Ausbildung im Obstbau auf einer pomologischen Anstalt. Für uns würde als solche Proskau bei Oppeln in Betracht kommen, woselbst alljährlich im Frühjahr, Sommer und Herbst Lehrlinge für Volkschullehrer abgehalten werden, in denen letztere praktischen und theoretischen Unterricht finden. Diese Kurse dauern im Frühling und Sommer je 10—14 Tage, im Herbst 5 Tage; in ersteren beiden wird die Anzucht und Behandlung der Obstbäume, in letzterem die rationelle Verwertung des Obstes gelehrt.

Der Staat gibt nun Volkschullehrern zum Besuch dieser Kurse Beihilfen, welche in 3 Mt. Tagegeldern und Reisekosten 3. Klasse bestehen. Da aber die betreffende Staats-Position nur eine sehr mäßige für den ganzen Staat ist, so können nur verhältnismäßig sehr wenige Lehrer ausgebildet werden. Im Hirschberger Kreise ist, so weit bekannt, noch keiner herangezogen worden. Es hat sich aber an anderen Orten zur Evidenz herausgestellt, daß die Volkschullehrer höchst segensreich für den Obstbau wirken, sobald sie ihn selbst verstehen und betreiben. Bei der Jugend wird spielernd das Interesse und Verständnis dafür geweckt und auch die Eltern der Schulkinder gewinnen mit denselben Interesse und kümmern sich darum. Der Kreisausschuß schlägt daher vor, jährlich einen oder mehrere Lehrer auszubilden zu lassen, und denselben Beihilfen aus Kreismitteln zu gewähren, welche in der gleichen Höhe wie

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.  
(Vorleser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie liegt nahe, lieber Onkel, der Zweck muß ja oft die Mittel heiligen.“

„Was halten Sie denn von dieser Sache?“ wandte sich der alte Herr zu dem ehemaligen Kassendiener.

„Glauben Sie an die Schuld Dornberg's?“

„Was soll man glauben?“ erwiderte Wolke achselzuckend. „Es sind so viele Beweise gefunden worden, daß man gar nicht zweifeln kann. Wenn dies nicht der Fall wäre, dann würde ich sagen, es sei nicht möglich, daß der brave Herr Dornberg den Raub begangen haben könnte.“

„Aber können diese Beweise nicht auch Scheinbeweise sein?“ fragte Fränzchen. „Kann nicht trotz allem ein Anderer die That begangen haben?“

„Kann nicht der Dieb von Außen eingeliegen sein?“ fügte der Oberst hinzu. „Man hat das Fenster offen und den Kassenschlüssel im Garten gefunden, und wenn keine Fußspuren entdeckt worden sind, so will das am Ende wenig oder gar nichts bedeuten.“

„Ich hab' mir darüber oft den Kopf zerbrochen“, sagte Clemens Wolke, „aber ich kann's mir auch nicht anders erklären, wie es der Herr Untersuchungsrichter erklärt hat. Wenn das Fenster von Außen geöffnet werden sollte, so hätte man eine Scheibe einstoßen müssen, und außerdem war ja auch die Thür zum Kassenzimmer nicht offen.“

„Diese Thür konnte ein geschickter Dieb mit einem

Dietrich geräuschlos öffnen“, erwiderte Fränzchen. „Sie hatten an jenem Abend viele fremde Dienstboten im Hause —“

„Alles ehrliche Leute!“ sagte Wolke rasch, während er schmunzelnd das Glas Wein annahm, das der Oberst ihm reichte.

„Beweisen ist das auch noch nicht“, fuhr Fränzchen fort, „der Dieb kann sogar unter den Gästen gewesen sein.“

„Dann wüßte ich nur Einen, den ich dazu fähig halten könnte.“

„Und dieser Eine?“ fragte der Oberst rasch. „Wie heißt er?“

„Heiliges Gewitter, ich werde mir hüten, einen Namen zu nennen“, erwiderte der Kassendiener mit einer hastigen, abwehrenden Handbewegung, „da könnte ich mir schön die Finger verbrennen!“

„Fürchten Sie das nicht“, sagte der Oberst, „was Sie hier sprechen, bleibt unter uns, dieselbe Verschwiegenheit erwarten wir von Ihnen. Ich will Ihnen den Namen jenes Gastes nennen: Herr Sonnenberg, nicht wahr?“

„Na ja, Herr Oberst, aber es muß unter uns bleiben. Der Herr ist, was man einen Schmarotzer zu nennen pflegt, und ich glaube, daß er nie einen Groschen übrig hat, mir hat er keinen gegeben, trotz aller Dienste, die ich ihm leistete. Ich sage, wenn einer der Gäste an jenem Abend die That begangen haben sollte, dann kann es nur Sonnenberg gewesen sein.“

„Er kam an jenem Abend herunter und schüttete Nasenbluten vor.“

„Doch nicht, er hatte wirklich Nasenbluten.“

„Haben Sie es gesehen?“

„Natürlich, er hatte sogar einen von meinen weißen baumwollenen Handschuhen erwischte, den er als nassen Umschlag benutzte.“

„Wo geschah das?“ fragte Fränzchen.

„Im Gesindezimmer, aber er blieb nicht lange da, und das Blut war auch bald gestillt.“

„Dann ging er in den Garten?“

„So sagte er später. Gesehen hat's Niemand, er war plötzlich verschwunden, und ich dachte, er habe sich wieder ohne Trinkgeld fortgemacht. Als aber Herr Reichert den Diebstahl entdeckte, da tauchte auch Herr Sonnenberg plötzlich wieder auf.“

„Halten wir das einmal fest“, sagte der Oberst, dessen graues Haupt die Tabakswolken immer dichter einhüllten. „Wie viel Zeit lag zwischen seinem Verschwinden und der Entdeckung des Diebstahls?“

„Na, eine Viertelstunde kann's gewesen sein.“

„War das Zeit genug, um die Thür des Kassenzimmers mit einem Dietrich zu öffnen, den Schreibtisch zu erbrechen und die Banknoten aus dem Geldschrank zu nehmen?“ fragte Fränzchen.

„Wenn er einen guten Dietrich besaß und genau wußte, in welcher Schublade der Kassenschlüssel lag, weshalb nicht?“ erwiderte Clemens Wolke.

„Und nachdem es geschehen war, konnte er durch das Fenster in den Garten hinaussteigen;“ sagte der Oberst nachdenklich. „Auf diese Möglichkeiten ist in der That zu wenig Werth gelegt worden; der Unter-

die Staatsbeihilfen zu gewähren sein würden. Diese Beihilfe kann solchen Lehrern gewährt werden, welche an einer Volkschule im Kreise unterrichten, sofern dasselbst ein Schul-Obstgarten vorhanden oder dessen Anlegung gesichert ist. Die notwendige Ergänzung dieses Unterrichts würde, um ihn segensreich zu gestalten, jedenfalls in der Anlegung von Obstgärten bei den Schulen bestehen müssen, doch würde dies den Gemeinden zu überlassen sein.

II. Gewährung von Beihilfen an geeignete Leute zur Ausbildung als Baumpfleger.

Sobald das Interesse für den Obstbau wächst und sich durch Anpflanzungen bekräftigt, pflegt sich das Bedürfnis nach geeigneten Baumpflegern fühlbar zu machen, besonders wenn den Gemeinden das Verständnis dafür aufgeht, daß es nützlich und rentabel ist, ihre Wege-ränder, Wiesenflächen etc. mit Obstbäumen zu bepflanzen. Jeder Obstbaum bringt, selbst durch die geringsten Ernten, eine bessere Rente, als die jetzt üblichen Birken, Aspen und Ebereschen durch ihr Holz. Es wird daher gut sein, auch dafür Vorsorge zu treffen, daß hierzu geeignete Leute im Kreise vorhanden sind.

Die Beihilfe kann nach dem Statuten-Entwurf solchen Einwohnern des Kreises gewährt werden, welche 1) eine gärtnerische Vorbildung, mindestens als Gartenarbeiter in einer angesehenen Gärtnerei oder als Baumwärter an einem öffentlichen Wege genossen haben; 2) sich darüber ausweisen können, daß ein pomologisches Institut oder eine angesehene Gärtnerei des Kreises ihre Ausbildung zum Baumpfleger übernommen hat und 3) sich darüber ausweisen, daß ihnen nach ihrer Ausbildung die Pflege der Obstbäume in einer oder mehreren Gemeinden übertragen werden soll. Die Höhe der Beihilfe soll, je nachdem die Ausbildung in dem Wohnorte des Anwärters oder auswärts erfolgt, 50 bis 100 Mark betragen.

III. Gewährung von Prämien an solche Gemeinden, welche zweckmäßige Obstbaumpflanzungen ausgeführt haben, sowie an Lehrer und andere Personen im Kreise für besondere Wirksamkeit im Obstbau, sofern dadurch dem öffentlichen Interesse genutzt wird. Hierbei würden zweierlei Arten zu berücksichtigen sein: 1. Schulgärten und 2. Gemeindepflanzungen an öffentlichen Wegen oder auf Gemeinde-Grundstücken.

Der Schulgarten soll eine gewisse genügende Zahl guter Obstbäume enthalten, um bei Kindern und Eltern die Lust danach zu erwecken und um zu zeigen, was ein guter Baum im Gegensatz zu einem schlechten ist, ferner ein kleines Stückchen Land, nicht viel größer als eine Schulstube, nach Art einer Baumschule zur Anzucht von jungen Obstbäumen hergerichtet. 40—50 qm haben sich gerade als zweckmäßige Größe erwiesen, den Schulkindern die Anzucht der Bäumchen zu lehren und doch bei dem Lehrer nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, sich durch einen quasi Baumschulbetrieb eine Nebeneinnahme zu verschaffen, wodurch er leicht von seiner Pflicht abgelenkt werden könnte. Die Gemeinden nun zur Beschaffung des Schulobstgartens und den Lehrer zur sorgfältigen Pflege desselben zu ermuntern, sollen Prämien von je 50 Mark dienen.

Sofern eine Gemeinde öffentliche Wege oder sonstige

Gemeinde-Grundstücke mit Obstbäumen sochgemäß bepflanzt hat, soll dieselbe eine Prämie, welche  $\frac{1}{3}$  der Anschaffungskosten der Bäume entspricht, erhalten.

An sich ist es wohl ein richtiges, wirtschaftliches Princip, einen Theil der Kreismittel, welche von den Gemeinden ausgebracht werden, wieder dazu zu verwenden, dieselben wirtschaftlich zu stärken. Da nun jede Rente, welche eine Gemeinde erzielt, dieselbe leistungsfähiger macht, so werden auch Kreismittel verwendet werden dürfen, ihr dieselbe zu verschaffen. Bei dem Vorschlage der Höhe der Prämie:  $\frac{1}{3}$  der Anschaffungskosten der Bäume, hat die Erwägung zu Grunde gelegen, daß 1,50 Mk. der Engrospreis für einen pflanzbaren Obstbaum ist, daß also eine Gemeinde, welche sich 200 Obstbäume pflanzen will, womit sie eine Wegestrecke von einem Kilometer oder Gemeinde-Grundstücke von zwei Hectar Fläche bepflanzen kann, 100 Mk. Prämie erhalten soll.

Irgend welche Rentabilitäts-Berechnung aufzustellen, erscheint nicht zweckmäßig, doch geben wir nachstehend einige Einnahmen, welche an andern Orten durch Obstbaum-Pflanzungen erzielt worden.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Lübeck, in reichlich rauher Lage, bepflanzte einen Berg von 5 Morgen Größe, welcher so geringen Boden hatte, daß er zu Acker nicht brauchbar war, mit Kirschbäumen. Er erntete, nachdem die Bäume gehörig erstaart waren, in acht aufeinander folgenden Jahren und nach Abzug eines Drittels fürs Pfücken, Bewachen und Verkaufen der Kirschen netto 3666 Mk. oder jährlich 458,25 Mk. = 91,65 Mk. pro Morgen. Dazu kam noch die Weide-Nutzung unter den Bäumen.

Auch in Sachsen haben die Städte nicht unerhebliche Einnahmen von den Obstbäumen an den Chausseen. B. 1883: Bautzen 11984 Mk., Grimma 11522 Mk., Leipzig 16301 Mk., Löbau 11560 Mk., Meißen 9151 Mk., Zwickau 7725 Mk.

Es dürfte daher dem Allgemeinwohl des Kreises sehr förderlich sein, wenn der Kreistag sich angelegen sein ließe, sowohl die Kenntnis des Obstes selbst in seinen Eigenschaften, als auch die Pflege desselben unter den Einwohnern zu fördern.

## Nun doch an.

### Deutsches Reich

Berlin, 6. December. Die Allerhöchsten und die höchsten Herrschaften waren gestern Abend mit den hier anwesenden fürstlichen Gästen zu der hundertjährigen Jubiläumsfeier der Königlichen Schauspiele im Schauspielhaus anwesend. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinets v. Wilmowski, und empfing später den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

\* Zu der Commission von 28 Mitgliedern, welche die neue Militärvorlage beraten soll, werden dem Vernehmen nach von den einzelnen Fraktionen die folgenden Mitglieder gewählt werden. Von den Conservativen: die Herren v. Hellendorff, Freiherr v. Malzahn (Stellvertreter des Vorsitzenden), Graf v.

Salder, v. Kölle (Schriftführer), Dr. v. Frege, (Schriftführer), v. Wedell-Wolzow. Von der deutschen Reichspartei: Freiherr v. Wölwarth (Schriftführer), Graf v. Behr. Von den Nationalliberalen: Hobercht, Dr. Marquardsen, Dr. Buhl, v. Benda. Von Centrum: Dr. Windthorst, v. Huene, Trimborn, Dr. Osterer (Schriftführer), Graf v. Ballestrem (Vorsitzender), Dr. Lieber, Freiherr v. Frankensteine. Dr. Roskert. Von der deutschfreisinnigen Partei: Richter, Rickert, Bamberger, Hänel, Freiherr v. Stauffenberg. Von den Polen: Koscielski; endlich von den Socialdemokraten: Grillenberger und Hasenclever. — Selbstverständlich handelt es sich bei den Angaben betreffs der Herren, die für die Posten des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und der Schriftführer der Commission in Aussicht genommen sind, nur um vorläufige Dispositionen, deren Verwirklichung von der Commission selbst abhängt.

\* Der Berliner Schnellzug, der am Mittwoch Abend 8 Uhr aus Berlin abging und früh 10 Uhr 20 Minuten in München eintrifft, ist auf seiner Fahrt nach Hof nicht weniger als neunmal in dem tiefen Schnee stecken geblieben und hat so in Hof keinen Anschluß mehr gefunden. Der Zug kam erst Donnerstag Abend gegen 5 Uhr in der bayerischen Hauptstadt an.

\* Der Regierungspräsident von Königberg verbietet in Folge des Ausbruchs der Kinderpest in Polen die Einfuhr von trockenen oder gesalzenen Häuten und Därmen, Wolle, Haaren und Borsten, geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, lufttrockenen Knochen, Hörnern und Klauen in Säcken, verpackten Lumpen aus Russland, wie die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse.)

\* Die hundertjährige Jubiläumsfeier der Königlichen Theater wurde heute Vormittag im reich decorirten Concertsaale des Schauspielhauses mit dem Gesang des Mendelssohn'schen Opernchores "An die Künster" eröffnet. Außer dem gesammten Personale des Opern- und Schauspielhauses waren viele ehemalige Mitglieder, ferner dramatische Autoren, Vertreter der Presse und hiesige Bühnendirectoren anwesend. Von auswärtigen Intendanten waren v. Buttitz (Karlsruhe), v. Bronsart (Hannover), v. Gilsa (Kassel), Rudolphi, Oberregisseur Bock (Petersburg), Regisseur Wünzer (Darmstadt) und Hofmarschall v. Heisenburg erschienen. Nach Beendigung des Gesanges hielt Generalintendant Graf Hochberg eine Rede, in welcher er die Kunstpflege seitens der preußischen Könige betonte. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde. Director Deeg gab einen Rückblick auf die Geschichte der Theater seit ihrem Bestehen. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche für weitere geistliche Pflege und Entwicklung der Kunstinstitute unter dem gegenwärtigen Intendanten. Hieron schloß sich eine zwanglose Collation. Der Festvorstellung im Schauspielhaus wohnten das Kaiserpaar und sämtliche hier anwesende Mitglieder des Königlichen Hauses bei. Nach der Ouverture aus Titus und

suchungsrichter hätte sie nur sofort in's Auge fassen müssen."

"Sapristi, das ist Alles leicht gesagt", erwiderte Kurt Kappschütteln. "Wer darf auf einen solchen Herrn Verdacht werfen, so lange er keine Beweise hat? Ich hätte nicht den Mut dazu, Sonnenberg besitzt viele Freunde, sie alle würden seine Partei ergreifen und Beweise fordern."

Clemens Wolle blickte bald sie, bald den Oberst an, und wachsendes Befremden spiegelte sich in seinem derben Gesicht.

"Ich habe gesagt, wenn der Dieb unter den Gästen an jenem Abend gesucht werden müsse, dann könne nur auf Herrn Sonnenberg Verdacht fallen", versetzte er, "aber daß er wirklich die That begangen haben sollte, das glaub' ich nicht. Es ist doch auch nicht Alles nur Scheinbeweis, was gegen Herrn Dornberg vorliegt; wenn das der Fall wäre, dann würde es der Untersuchungsrichter doch wohl herausgefunden haben."

Der Oberst holte sich von seinem Sitz erhoben, er fühlte das Bedürfnis, sich Bewegung zu verschaffen, es war für ihn das beste Mittel, die verlorene Ruhe wieder zu gewinnen.

"Vielleicht hätte er es herausgefunden, wenn er darauf aufmerksam gemacht worden wäre", sagte er, während er langsam auf- und niederwanderte; "wir könnten das nicht, wir waren selbst zu sehr Partei in dieser Sache, Sie aber könnten es heute noch. Sie könnten als Zeuge vor dem Schwurgerichte erklären, daß nach ihrer Auffassung eine falsche Spur verfolgt

worden sei, Sie könnten den Verlauf der Sache so schildern, wie wir ihn vorhin ausgelegt haben, ohne darin einen Namen zu nennen. Das würde die Geschworenen stutzig machen und dem Vertheidiger einen festen Haltepunkt geben."

"Und nachher hätte ich Herrn Sonnenberg und die ganze Familie Reichert am Halse", erwiderte der Kassendiener Kappschütteln, indem er seine Müze vom Stuhle nahm.

"Sie sind ja nicht mehr in ihren Diensten!"

"Deshalb können Sie mir doch noch schaden, Herr Oberst, und ich bin ein armer Schlucker, der von der Hand in den Mund lebt. Ja, wenn ich einen Beweis vorlegen könnte! Aber es ist ja Alles nur Vermuthung und!"

"Können Sie nicht heute noch nach Beweisen suchen?" unterbrach Gränzchen ihn rasch. "Sie kennen die Verhältnisse, die Lebensweise und die Gewohnheiten jenes Herrn, benutzen Sie jeden freien Augenblick, um ihn zu beobachten. Vielleicht entdecken Sie, daß er mehr Geld ausgibt, als es früher geschah, vielleicht finden Sie in seinem Besitz einige jener großen Banknoten, die so spurlos verschwunden sind, dann haben wir schon ein sicheres Fundament, auf dem weiter gebaut werden kann. Und wenn Ihnen dies gelingt, dann dürfen Sie auf einen guten Lohn rechnen."

"Ich will sehen", erwiderte Wolle, dessen Hand schon auf dem Thürschloß lag; "was ich thun kann, soll geschehen, aber machen Sie sich keine großen Hoffnungen, ich glaube nicht, daß ich etwas entdecken

werde. Habe die Ehre, allerseits nun gute Nacht zu wünschen."

Damit ging er hinaus, ohne eine Antwort abzuwarten, und als er die Treppe hinunterstieg, brummte er in unverkennbarem Aerger einige unverständliche Worte vor sich hin.

"Ich werde mir hüten!" sagte er, auf die Straße hinaustretend. "Was geht mir denn die ganze Geschichte an! Hab' keine Lust, für andere Leute die Kastanien aus dem Feuer zu holen und mir die Finger dabei zu verbrennen."

Er schüttelte sehr energisch das Haupt und wanderte mit raschen Schritten durch die nur noch wenig belebten Straßen weiter, bis er endlich den Gasthof "Zum Schwarzen Adler" erreichte, in den er nun hineinging.

Der Portier des Hauses war ihm befreundet, Clemens Wolle hegte die zuversichtliche Hoffnung, durch diese Freundschaft die Stelle des Hausknechtes zu erhalten, zumal er gehört haben wollte, daß der gegenwärtige Hausknecht des "Schwarzen Adlers" diesen Posten zu quittieren gedachte, um mit seinen Ersparnissen einen Vtualienhandel zu eröffnen.

Er sprach mit seinem Freunde noch darüber, als am Fenster der Portierloge ein Herr vorbeiging, den der ehemalige Kassendiener sofort erkannte.

"Herr Sonnenberg?" sagte er überrascht. "Kommt der oft hierher?"

Der Portier trat aus seiner Loge heraus und blickte ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

dem von Buttig gedichteten Festspiel „Die Unterschrift des Königs“ fand die Aufführung des Lustspiels von Junger „Verstand und Leichtsinn“ statt, mit welchem am 5. December 1786 das Theater eröffnet wurde. Hierauf folgte das Tanzarrangement „Alte und neue Zeit“, woran sich gleichfalls ein von Buttig verfasster Epilog anschloß. Während der letzten Worte des Epilogs erschien im Hintergrunde der Bühne die Kolossalbüste des Kaisers, dazu erkönte das gedämpfte Instrumentalspiel der Nationalhymne, die nach Schluß vom Publikum, welches sich dem Kaiser zuwandte, aufgenommen wurde. Ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser beschloß die Feier. Unter dem gesammten Theaterpersonal und den auswärtigen Intendanten, waren die Hofstaaten, das diplomatische Corps, die hohen Militärs und die Koryphäen der Kunst und Wissenschaft anwesend.

\* Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung nach unerheblicher Diskussion den Gesetzentwurf betreffend den Servitariis und die Klasseineinteilung der Orte an die Budgetcommission, erledigte sodann die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatjahr 1886/87, sowie die Berathung der Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihe gesetzte ohne alle Debatte und ging darauf zur zweiten Berathung des Etats über. Das Haus bewilligte die Positionen des Specialeiters Reichskanzler und Reichsanzlei und „Reichsanzel des Innern“, soweit dieselben nicht der Budgetcommission überwiesen sind. Eine Diskussion rief lediglich die Zusammenstellung aus den Originalberichten der Fabrikinspektoren hervor, welche in diesem Jahre zum ersten Male dem Reichstage zugestellt worden. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens gegenüber der früher stattgehabten Vorlegung der Original-Berichte waren getheilt, von besonderem Interesse war die durch eine bezügliche Auslassung aus der Mitte des Hauses provocirte Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher, daß die Arbeiten der Enquête über die Sonntagsruhe binnen einigen Monaten beendigt sein würden. Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen, sowie zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats findet Dienstag 1 Uhr statt.

Coblenz, 3. December. Der Weinhandler Carl Friedrich Beissig in Kreuznach wurde wegen Weinfälschung in 7 Fässeln zu 6 Wochen Gefängnis und 1500 Ml. Geldbuße verurtheilt, auch die Confiscation von 7 Fässer Wein und Publication des Urteils in 2 Zeitungen ausgesprochen. Der Angeklagte hatte zur „Production“ seiner Weine nicht allein Spiritus, Glycerin, Weinstein- und Citronensäure, Zucker und Wasser, sondern auch Himbeeren, Rosinen, Mandeln, Johannissbrot, Malvenblüthen, Coriander, Vanille, Ananasäther, Orangeblüthenwasser, Hollunderblüthenextrakt, Tannin, Ammoniak u. dgl. verwendet. In 70 Stück „Wein“ befanden sich nur 3 Stück Naturwein, dagegen 40 800 Liter Wasser und 5000 Pfund Zucker; der Rest bestand aus den genannten Ingredienzien.

#### Dänemark.

\* Die dänische Regierung beabsichtigt eine Verstärkung des dänischen Heeres um ungefähr 12 000 Mann aller Waffengattungen, d. i. ungefähr 25 Prozent des gegenwärtigen Standes. Desgleichen soll eine ganz beträchtliche Vermehrung der Flotte, sowohl in Betreff des Materials, als bezüglich des Personals erfolgen; es sollen 8 neue größere Schlachtschiffe und Kreuzer, sowie 28 neue Torpedoboote angeschafft werden. Die projectirten Befestigungen von Kopenhagen werden nach der letzten Berechnung ungefähr 80 Millionen Kronen kosten. Die ganze europäische Atmosphäre riecht allmählich nach Pulverdampf.

#### England.

Cork, 5. Dec. Heute Abend fand eine ernste Ruhesicherung statt. Als bei einem Straßenmeeting, wobei O'Brien sprach, die Polizei erschien, warf die Menge mit Steinen auf die Polizeibeamten. Diese machten von dem Bajonet Gebrauch, wodurch 23 Personen verwundet wurden. Erst gegen Mitternacht gelang es den Polizeimannschaften, von welchen ebenfalls viele verletzt wurden, die Straßen zu säubern.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

8. December 1652 Admiral Tromp siegt über die englische Flotte. — 1845 der Planet Astraea entdeckt.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. December.

\* „Naum gedacht, kaum gedacht, ist der Lust ein End' gemacht“ — Schnee, Schlittenbahn und verschiedene daran geknüpfte Hoffnungen sind buchstäblich zu Wasser geworden. Es „manscht“, wie man in Schlesien zu sagen pflegt; von den Dächern tropft das Wasser herab und auf Bürgersteigen, Promenaden und Fahrdämmen hat sich jener abscheuliche Brei gebildet, für den das Wort „Schlamm“ noch ein Epitheton ornans wäre. Da diese Masse sehr leicht die Ursache hochgradiger Erkältungen, Katarrhe, Rheumatismen u. dgl. werden kann, so empfiehlt es sich dringend, sie bald aufzugeben.

möglichst fortzuschaffen, mindestens von den Bürgersteigen.

\* Mit Bezug auf einen Beschluß des Bundesraths vom 28. Mai d. J., betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte von Gewerbetreibenden, deren Gewerbebetrieb sich auf die Aufführung von Tischler-, Einseher-, Schlosser- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, ist jetzt in einer Denkschrift des Reichsversicherungsamts empfohlen worden, daß die Tischler und Einseher den Holz-Berufsgenossenschaften, die Schlosser und Anschläger den Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften überwiesen werden.

\* Die Übertragung eines Patents gegen eine Geldvergütung ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 11. Oktober 1886, für das preußische Recht nicht als Cession, sondern als Kaufgeschäft zu beurtheilen und dementsprechend mit dem für Kaufverträge erforderlichen Stempel zu versehen.

\* Der Conservative Bürger-Verein hatte in einer früheren Sitzung beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbescherung für arme bedürftige und würdige Einwohner unserer Stadt zu veranstalten, bei welcher in erster Linie alte alleinstehende Personen beiderlei Geschlechts oder Wittwen mit vielen Kindern berücksichtigt werden sollen. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung des Vereins wurden nun seitens der Mitglieder so viele Personen dieser Kategorien in Vorschlag gebracht, daß voraussichtlich beträchtliche Reductionen eintreten werden. Jedenfalls ist die Liste jetzt geschlossen und können weitere Anmeldungen unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Das Arrangement wurde, wie im vorigen Jahre, einer Commission übertragen. — Drei im Fragestand vorgefundene Fragen betrafen den Urlaub des Reichstagsabgeordneten Dr. Barth, die Wasserfrage und die zunehmende Zahl der Concuse in hiesiger Stadt und fanden zweckentsprechende Beantwortung.

\* Die am Sonntag Abend im Saale des Gastschafts zum „goldnen Schwert“ abgehaltene Versammlung des Ev. Männer- und Jünglings-Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste und der Vorlesung eines Briefes eines treuen, in die Fremde gewanderten Vereinsmitgliedes eröffnet. Hierauf hielt Herr Gymnastallehrer Dr. Regell einen Vortrag über „Palästina, die Heimath Christi“. Der Herr Vortragende schilderte in schönen Worten die Theile, Bevölkerung, Natur und Dertlichkeiten dieses für die Christenwelt höchst interessanten Landes, und erntete für seine fesselnde Rede den Dank des Vereins. Es wurde beschlossen, am 2. Januar das Christbaumfest abzuhalten. Durch den Vortrag mehrerer Gedichte von Ferdinand Freiligrath: „Die Bilderbibel“, „Der Scheit von Sinai“ und „Das Gesicht des Reisenden“ und dem Gesange fröhlicher Lieder wurde der Abend noch verschönert.

\* Der General Kaulbars wird demnächst eine sehr bedeutende Rolle spielen, und zwar im Weihnachtsgeschäft. Ein pfiffiger Conditor hat seinen neuesten Pfefferkuchen die Gestalt des grimmen russischen Generals gegeben, der voraussichtlich auch in dieser Form bald eine der aktuellsten Persönlichkeiten werden dürfte. Man hat sich zwar den wilden Kämpfen bisher etwas weniger süß vorgestellt. Wie aber werden jetzt die Bulgaren uns beneiden, daß wir ihren gefährlichsten Feind so leicht „vertilgen“ können.

\* (Gingesandt.) Der Genuss, den das Concert, welches Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari auf Grund ihrer in Italien genossenen hohen Ausbildung am 10. d. M. in Hirschberg geben, — gewähren wird, ist sicher ein noch größerer, wenn sich lebhafte Theilnahme an demselben durch recht zahlreichen Besuch des Concertes zeigt und gute Bekannte ihre Ansichten austauschen können. Gute Bekannte auf dem Lande wohnen oft weit von einander und sehen sich selten. Es wäre sehr erfreulich, wenn das Concert den Landbewohnern gegründete Veranlassung gäbe, die Fahrt nach Hirschberg, z. B. im Anschluß an Weihnachtsbesorgungen, zu unternehmen und sich dadurch das Vergnügen verschaffen, entfernt wohnende Bekannte und Freunde einmal wiederzusehen und mit ihnen zusammen der Kunst zu pflegen. Möchte das Concert eine genügsame Vereinigung recht vieler Landbewohner sein, die ihren regen Kunstsinn mit dem der Städter vereinigen.

\* Vor einigen Tagen ist in dem Dorfe Branick im Leobschützer Kreise, ganz nahe an der österreichischen Grenze belegen, ein Paket sozialdemokratischer Schriften, unter denen sich auch die Mostsche „Freiheit“ befand, mit Beschlag belegt worden. Das Paket war in einem Orte der Rheinprovinz aufgegeben.

\* Der Lärm gegen Herrn Minister von Scholz dauert fort. Das „B. L.“ fragt noch immer mit entrüstetem Kopfschütteln, ob Herr v. Scholz Minister bleiben könne?! Die Braunschweiger Handelskammer hat den Börsenblättern zufolge sogar schon beschlossen, eine Beschwerde-Eingabe an das Herzoglich braunschweigische Staatsministerium zu richten. Am schrecklichsten geht es in Frankfurt zu, dort cirkuliert eine Entrüstungsschrift und Herr v. Scholz wurde am 2. December — für die matte Haltung der Börse verantwortlich gemacht! „Das läßt tief blicken,“ sagen wir mit Herrn Sabor.

Schreiberhau, 5. December. Obwohl schon seit 14 Tagen sich im Hochgebirge eine ansehnliche Schneedecke ausbreitet, ist doch erst durch den gestrigen Schneefall die Hörner-Schlittenfahrt nach dem Badenfalle und der neuen schlesischen Baude vollständig in Gang gekommen. Die Bahn ist gegenwärtig ganz vorzüglich. Durch den gleichmäßigen Schneefall wie durch Regen und Frost haben Bäume und Sträucher wieder ihren eigentümlichen winterlichen Schmuck erhalten. Ein Besuch des Hochgebirges ist deshalb gerade jetzt besonders zu empfehlen.

Freiburg, 5. December. (Missgeburt.) Am 1. d. wurde hier ein Knabe geboren, dem vom Knie ab beide Beine fehlen, und während die linke Hand vollständig ausgebildet ist, weist die rechte nur ein fingerähnliches Gebilde auf. Im Übrigen ist das Kind munter und lebensfähig.

Görlitz, 6. December. Der Hund, welcher am 3. ds. Mts. einer hiesigen Stadtgärtnerfrau entlaufen ist und welcher wegen Tollwuthverdachts verfolgt wird, ist am 4. ds. Mts. Vormittags in dem Gehöft des Dominialgutsbesitzers Gothlich zu Deutsch-Oßig eingefangen und eingesperrt worden. Derselbe zeigte aber, was wir zur Verhügung der Gemüther hier ausdrücklich constatiren, bis jetzt keine Zeichen, welche den Verdacht der Tollwuth rechtfertigen würden. — Ein ausgebüchener Schäff, welcher den Zug verpaßt hatte, wurde zu einer Ordnungsstrafe von 25 Mark verurtheilt, außerdem in die sämmtlichen Kosten, welche durch die in Folge der Verzögerung eingetretene Aufhebung einiger Strafsachen verursacht werden.

Biegnitz, 6. December. Die Kaufleute Marx, Marcuse und Louis Levin wurden, ersterer wegen Betruges in 10 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer, letzterer wegen Betruges in 18 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis und gleich langdauerndem Ehrverlust verurtheilt. Die Angeklagten, welche Mitinhaber der Delsfabrik Levin & Marcuse bis zum Ausbruch des Concurses waren, halten es verstanden, durch Wechselschiebereien ihren Bankrott mehrere Jahre hindurch zu verdecken. Die Summe, um welche hiesige Bankfirmen betrogen worden sind, beläuft sich auf mehr als 140 000 Ml. — Nicht geringe Aufregung rief am Sonnabend das Auffinden einer größeren Zahl von Sprengstoff-Patronen mit Zündern z. in einem Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels hervor, und war man, wie in solchen Fällen immer, geneigt, zunächst ein beabsichtigtes Verbrechen zu vermuten. Die Sache hat sich jedoch zum Glück als ziemlich harmlos aufgeklärt, indem qu. Patronen von einem Steinbruchbesitzer, welcher vor einiger Zeit in dem Hotel genächtigt hatte, vergessen worden waren.

Freibstadt, 5. December. Der Hornig'sche Concours und die Gefahren für den in Mitleidenschaft gezogenen hiesigen Vorschuss-Verein schwelen noch immer wie ein Damolleschwert über unserer Stadt. Allgemeine Theilnahme zollt man der Familie und den Verwandten des H., durch den dieselben um ihr ganzes Hab und Gut gekommen sind. Soweit jetzt erwiesen ist, hat H. durch unsinnige Börsenspeculationen sich und die Seinen an den Rand des Verderbens und viele andere Menschen um ihr Geld gebracht. Noch sind die Passiva nicht in ihrem vollen Umfange festgestellt, so viel läßt sich aber bereits überblicken, daß dieselben ganz bedeutend sein werden.

Glogau, 6. December. In Folge des im Gebirge schon seit einiger Zeit eingetretenen Frostes und nachfolgenden Thauwetters war heute die Oder bereits mit Treibeis bedekt.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 6. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,10, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni — Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 134,50, pro Mai-Juni 136,00. — Rübstöck pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,25. — Bink: Umsatzlos.

Breslau, 6. December. (Course.) Ungarische Goldrente 84,90 bez., Russische 1880er Anleihe 84 $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{4}$  bez., Russ. 1884er Anleihe 97 $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{4}$  bez., Österreichische Credit-Actien 486 $\frac{1}{2}$  — 5 $\frac{1}{2}$  bis 7 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 80 $\frac{1}{2}$  — 79 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Noten 191 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 15 — 15 $\frac{1}{2}$  — 15 bez., Egypten 77 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Orient-Anleihe II 57 $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarckhütte 39 $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{4}$  bez. u. Br., Oberschl. Eisenbahnbetrag 39 — 39 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br.

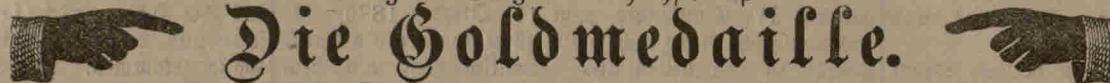


# Die Original Singer Nähmaschinen.

Unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.  
Den höchsten Grad der Vollendung besitzt die

## Neue Hocharmige Improved Nähmaschine.

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im October d. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer den höchsten Preis:



Die Goldmedaille.  
**G. Neidlinger, Hirschberg, Langstraße 12.**

3538

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode  
unserer unvergesslichen lieben Mutter,

3546

der Majorin Werner,

sagen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

## Große Auktion.

Donnerstag früh 9 Uhr werde ich in meinem Hause, Priester- und Gerichtsstrasse-Ecke, Kleidungsstücke, darunter einen guten schwarzen Pelz, Tuchüberzug mit, Biberbesatz, getragene und neue Überzieher und Jaquettes, Schuhwaaren, Wäsche, Inlette und Säcken, Wollwaaren, Hemden, feine Gebett fertiger Betten und alle Sorten Bettfedern, nach Gewicht von 1 Mt. das Pfund an, verschiedene Möbel, alte und neue Sophas und diverse Galanterie und Kurzwaaren, einen eisernen Ofen, einen Posten Gegräue u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.

3547

Gegenstände werden von hochgeehrten Herrschaften jederzeit zur Versteigerung angenommen.

## A. Taurk, Auctionator.

### Herzliche Bitte für das Rettungshaus zu Schreiberhau.

Für das herannahende heilige Weihnachtsfest bringen wir allen christlichen Wohlthätern unsere große arme Kinderschara, Verwahrlöste und Blöde, in liebvolle Erinnerung und bitten sie herzlich, uns Gaben an Geld, getragenen Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche, Spielsachen zu senden, um den Kindern, die fern und vielfach verlassen von den Eltern dastehen, auch in diesem Jahre ein Freudenfest zu bereiten.

3540

### Das Direktorium d. Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten.

Crüger, P., Schönborn bei Legnitz. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg.  
Lang, P., Voigtsdorff. Warmbrunn. Ruthnick, P., Neiplitz. Vetter, P. em., Schreiberhau.



## Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehle mein Lager von Blumenischen, Etagères, Topfständern, hoch und niedrig, Garderoben-, Schirm- und Waschständern, Nischenständern, Papierkörben, Blumen-, Strick-, Brot-, Schlüssel-, Messer-, Flaschen- und Geldkörben, Vogelbauen, Herren- und Damen-Kassetten, Kinder Schlitten und Velocipeden, Puppenwagen, Wiegen und Bettstücken.

## Christbaumschmuck

in brillanter Neuheit, Tüllen und Christbaumständer, das Beste was es giebt, zu billigen Preisen.

Um gültigen Zuspruch bittet

## G. Otto, Salzgasse 3.

Etwas Extra-Bestellungen bitte mir möglichst bald zu übergeben.

## Eiserne Heiz- und Kochöfen,

Regulir-Füll- und Neidinger Oesen, Kohlenkästen, starke Rauchröhre, Feuergeräthe, feine und gewöhnliche Ofenvorsteher

empfiehlt in Auswahl allerbilligst

Wilhelm Bittner, vormals G. F. Pusch,  
Bahnhofstraße 71, am Boberberg.

## Feinsten Rum- und Burgunder-Wein,

Flasche 3 Mark.

3544

## H. Schultz-Völcker's Weingroßhandlung.

Puppen! Rümpfe, Köpfe und allerlei Puppentheile.

Puppenstuben, und allerlei Einrichtungen hierfür empfiehlt in Auswahl allerbilligst

Puppenküchen, zu billigen Preisen bei 5jähriger Garantie.

E. A. Zelder.

Gekaufte Köpfe werden ohne Aufschlag sauber befestigt.

3520

3463

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehle ich mein großes Lager von

Pianinos und Stutzflügeln

zu billigen Preisen bei 5jähriger Garantie.

A. Leder,

Ring 28.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Nothl.

Druck: Paul Oertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Durch nur directe Beziehe bin ich in der Lage, stets das Beste preiswert zu liefern und empfehle einer gütigen Abnahme:

3119

grau- und großkörnigen mildgesalzenen echt russisch.

## Caviar,

Octoberfang, das Feinste in der Saison, ausgewogen in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{3}$ , Porzellantönnchen Rügenwald. Gänsebrüste, Straßb. Gänseleberpasteten, Braunschweiger Cervelat-, Schlack- und Trüffelleberwurst, Helgoland. Kronen-Hummer, f. Mahonaisen-Oel, Sardinen in Oel, Alal, Lachs, Hummer in Aspic, Maronen, feinste Görzer, Teltow. Rübchen, Pf. 20 Pf.

3545

französische Schoten, feinste, 2 Pf. 1,75 Mt.

1 Pf. 90 Pf.,  $\frac{1}{2}$  Pf. 55 Pf.,

1 Pf. 55 Pf.,

französische Schoten, fein, 2 Pf. 1,10 Mt., per

1 Pf. 55 Pf.,

Schittbohnen, feinste, 2 Pf. 75 Pf., 1 Pf. 50 Pf.,

Dose.

Kaiser-Spargel, 2 Pf. 2,20 Mt., 1 Pf. 1,25 Mt.,

Kaiser-Spargel, II 2 Pf. 1,80 Mt., 1 Pf. 1 Mt.,

Orig. Abzüge von Jamaica-Rum, Goo- und Mandar-Arac, französischen

Lager von Ostindischen, Westindischen Bahia- u. Havana-Cigarren, von 4,50 Mt.

4,75 Mt., 5,00 Mt., 5,50 Mt., 6,00 bis 33 Mt. pro 100 Stück.

3546

## Gemüse,

französische Schoten, feinste, 2 Pf. 1,75 Mt.,

1 Pf. 90 Pf.,  $\frac{1}{2}$  Pf. 55 Pf.,

französische Schoten, fein, 2 Pf. 1,10 Mt., per

1 Pf. 55 Pf.,

Schittbohnen, feinste, 2 Pf. 75 Pf., 1 Pf. 50 Pf.,

Dose.

Kaiser-Spargel, 2 Pf. 2,20 Mt., 1 Pf. 1,25 Mt.,

1 Pf. 55 Pf.,

Orig. Abzüge von Jamaica-Rum, Goo- und Mandar-Arac, französischen

Lager von Ostindischen, Westindischen Bahia- u. Havana-Cigarren, von 4,50 Mt.

4,75 Mt., 5,00 Mt., 5,50 Mt., 6,00 bis 33 Mt. pro 100 Stück.

## Carl Oscar Galle's Delicatessen-Geschäft.

Reiche Auswahl für die seine Küche und Tafel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung

3519

D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

## E. A. Zelder's Spielwaren-Ausstellung

eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billig gestellt, darum bittet um

geneigte Beachtung